

1 Nach der Umgestaltung strukturiert der in kräftigem, historischem Rot gehaltene Sockel das Schiff in der Wallfahrtskirche zu den 14 heiligen Nothelfern. Er holt die Besucher ab und leitet sie zum Mittelpunkt, der alles überragenden Christus-Figur in der Apsis. Der Raum überzeugt durch seine Klarheit.

Mut zur Farbe

In der Wallfahrtskirche zu den 14 heiligen Nothelfern in Ockenheim war eine grundlegende Neugestaltung notwendig. Der ortsansässige Restaurator, Stuckateur- und Malermeister Hans-Peter Reckert revidierte in enger Abstimmung mit Bauherr, Planer, und Denkmalpflege die Verschlichtung des Kirchenraumes, die durch eine Renovierung vor über 35 Jahren eingesetzt hatte. Er nahm sich den historischen Befund und traditionelle Techniken zum Vorbild, ohne dabei auf moderne Materialien zu verzichten. Das Ergebnis dieses Mutes zur Farbe: ein harmonisch gestalteter Ort für Besinnung und Gebet.

Vom 261 Meter hohen Jakobsberg, einem der drei so genannten heiligen Berge im Binger Land, bietet sich den Besuchern nicht nur ein phänomenaler Blick auf Ockenheim und das Rheintal bei Bingen. Seit rund 250 Jahren ist der Platz ein beliebter Wallfahrtsort und Ort der besinnlichen Einkehr.

Im Lauf seiner Geschichte wurde Kloster Jakobsberg von verschiedenen Ordensgemeinschaften unterhalten. Seit 1961 haben sich die Missionsbenediktiner der Erzabtei Sankt Ottilien (Oberbayern) des Ortes angenommen. Neun Mönche unter Führung von Prior Aurelian Feser beschäftigen derzeit 26 Mitarbeiter. Das Kloster bietet Ruhe und Orientierungssuchenden ein vielfältiges Angebot. Rund 15 000 Übernachtungen zählte

die Bildungsstätte im vergangenen Jahr. Hinzu kamen zahlreiche Tagesgruppen.

Weithin bekannt im Umkreis ist die kleine Klosterkirche auf dem Jakobsberg, die den 14 heiligen Nothelfern geweiht ist. Der aus Natursteinmauerwerk gebaute, neoromanische Kapellenbau wurde im Jahr 1862 fertig gestellt. Die letzte grundlegende Renovierung hatte Anfang der 1970er-Jahre stattgefunden im Geist der damaligen Zeit: Mehrere Nischen und Fenster wurden geschlossen, die Wände mit Gipsputz überzogen und mit Dispersionsfarben in kühlen Farbtönen überstrichen. Außerdem wurde eine dunkelbraune Holzkassetendecke eingezogen. Nach über 35 Jahren war aus optischen wie auch bautechnischen

Gründen eine grundlegende Restaurierung fällig. Denn die lange zurückliegende Modernisierung hatte inzwischen ihre Nachteile längst offenbart: An den feuchten Innenwänden zeichneten sich unter anderem die geschlossenen Nischen, Kabelschlitze und Mauerwerksfugen deutlich ab. Und die Holzdecke war optisch wie auch auf Grund ihrer schlechten Dämmung nicht mehr auf der Höhe der Zeit.

Mit der Neugestaltung und deren Ausführung betraute das Kloster die ortsansässige Hans-Peter Reckert GmbH. Der Auftrag weckte besondere Erinnerungen bei Stuckateur- und Malermeister sowie Restaurator Hans-Peter Reckert: Bereits als Jungeselle im Maler- und Stuckateurbetrieb seines Vaters war er vor über

Kurz-Info

Wallfahrtskirche zu den
14 heiligen Nothelfern,
Ockenheim

Bauherr:

Erzabtei Sankt Ottilien (Oberbayern)

Planung:

Architekturbüro Alwin Bertram,
Freier Architekt BDB, Rüdeshheim

Denkmalpflegerische Belange:

Bistum Mainz, Dezernat Bau- und
Kunstwesen – Denkmalpflege,
Konservatorin Dr. Alexandra König;
Leitung: Diözesankonservator
Dr. Hans-Jürgen Kotzur

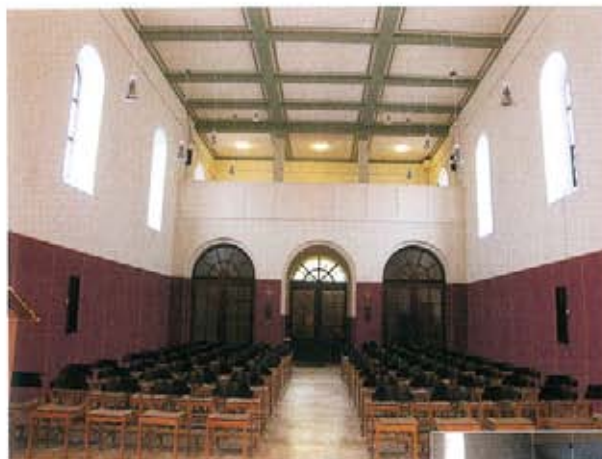
Ausführung Sanierung, Tro- ckenbau, Gestaltung, Maler- arbeiten:

Hans-Peter Reckert
GmbH Stuck – Farbe – Restaura-
tion – Feng Shui, Ockenheim

35 Jahren an der Modernisierung be-
teiligt.

Zurück zu den Wurzeln

In Zusammenarbeit mit dem Stamm-
haus Sankt Ottilien, Prior Aurelian
Feser, Architekt Alwin Bertram (Rü-
desheim) sowie Dr. Alexandra König
und Dr. Hans-Jürgen Kotzur vom De-
zernat für Bau- und Kunstwesen des
Bistums Mainz entwickelte Hans-
Peter Reckert ein Konzept, das die
verschlichtende Modernisierung der
1970er-Jahre revidiert und sich an
das historische Erscheinungsbild
anlehnt. Denn im Ursprung war die
Kirche mit reichhaltiger Farbgebung
und Ornamentik ausgestattet. Histo-



2 + 3 Links der neu gestalte-
te Innenraum. Der vorherige
Zustand (unten) zeigt, dass ei-
ne Renovierung notwendig
war. An den feuchten Wän-
den zeichneten sich deutlich
geschlossene Nischen, Kabel-
schlitze und Mauerwerks-
fugen ab.

rische Aufnahmen lagen zwar nur in
Schwarz-Weiß vor. Doch beim Ablau-
gen der Wände legten Reckert und
sein Team alte Farbschichten frei
und bekamen so Anhaltspunkte für
die neue Farbgebung.

Der Gipsputz wurde komplett ent-
fernt und auch die vor über 35 Jahren
geschlossenen Fensternischen wieder
geöffnet. Bis auf den alten Kalkputz
laugten und wuschen Hans-Peter
Reckert und sein Team mehrere Farb-
schichten ab. »Dabei kamen alte
Wandmalereien zum Vorschein«, er-
zählt der Restaurator. Ursprünglich
sei die gesamte Kirche in einem blut-
roten Farbton gehalten gewesen. Die
Malereien wurden vom Denkmalamt
aufgenommen und die Farben archi-
viert.

Bis in etwa 2,50 Meter Höhe stellte
Hans-Peter Reckert Salzausblühungen
fest. Diese Flächen wurden daher mit
einem Sanierputz (Schaefer Kruse-
mark) beschichtet und anschließend
– wie die restliche Fläche auch – mit
einem Renovierdünnputz auf
Kalkzementbasis mit geringen orga-
nischen Zusätzen und Faserarmie-
rung (Universalputz Fein 0,6 mm von
Keimfarben) überzogen und mit der
Schwammscheibe gefilzt. »Damit
erzeugten wir eine sehr feine, cha-
rakteristische Struktur«, erläutert
Reckert. Die getrocknete Fläche
wurde abgeätzt und abgewaschen, um
einen optimalen Haftgrund für den
Anstrich zu schaffen.

Den Grundanstrich (Keim Quarzil)
trugen die Stuckateure in Bürsten-
technik grob auf. Darauf folgte mit
der gleichen Farbe (getönt) ebenfalls
in Bürstentechnik ein zweimaliger
Schlussanstrich. Die Sockelfläche
wurde in einem kräftigen historischen



Rot lasiert (Keim Lasur). Unterteilt
und eingefasst ist die Sockelfläche
von Farbbändern in einem Ockerton.
Bei der Farbtonfindung ließ sich Hans-
Peter Reckert von den Goldflächen
inspirieren, die einige der 14 heiligen
Nothelfer und die Christusfigur im
Chor einrahmen. Den Ockerfarbton
stellte er aus Pigmenten und Fixativ
eigenhändig her.

Decke aus Gipsplattenkästen

Die alte dunkle Holzkassetten-
decke wurde komplett entfernt. Die Pläne
sahen zunächst vor, die ursprüngliche
Decke freizulegen. Dem standen
jedoch die modernen Erfordernisse
hinsichtlich des Brand- und Wärme-
schutzes entgegen. So wurde die
Decke mit einer um 15 cm abgehäng-
ten Unterdecke aus individuell her-
gestellten Gipsplattenkästen samt
Dämmung und Dampfsperre belegt,
die auf speziell hergestellten U-Profilen
befestigt wurden.

Anschließend wurde die Decke mit
einer Schlämmbeschichtung auf Silika-
tbas (Keim Intact) beschichtet.
Der Schlussanstrich erfolgte mit einer
hochgefüllten Grundierfarbe auf
Silikatbasis (Keim Quarzil grob); die
Felder in creme-weißen Tönen, die
Balken in warmem Grün. »Der Farb-



4 Die aus Naturstein gemauerte Kirche,
im Stil der Neoromanik errichtet, stammt
aus dem Jahr 1862.



5 Die neue, um 15 cm abgehängte Decke besteht aus individuell angefertigten Gipsplattenkästen samt Dämmung und Dampfsperre, die auf speziell hergestellten U-Profilen befestigt wurden. So wird dem Brand- und Wärmeschutz Rechnung getragen.



6 Bei der Renovierung Anfang der 1970er-Jahre hatte man eine dunkle Holzkassetendecke eingebaut.



7 Montage der neuen Unterdecke aus vorgefertigten Profilen und Gipsplatten.

(Fotos 3, 6, 7: Reckert)

8 Die mehrere Meter hohe Christusfigur im Chor stellt den optischen Mittelpunkt der Kirche dar. Auf sie werden die Blicke der Besucher geleitet.



auftrag erfolgte – wie auch auf den Wänden – mit der Bürste, wie man es früher gemacht hat«, erläutert Reckert. Optisch erinnert die Decke nun an den Zustand vor der Renovierung aus den 1970er-Jahren, als die Deckenbalken frei lagen.

Ein neues Raumgefühl

Vor der Renovierung hatte die Chorwand, auf der am Ende des Kirchenschiffs auf Keramikreliefs die 14 heiligen Nothelfer dargestellt sind, trotz der großen bogenförmigen Öffnung wie eine Trennung zwischen Schiff und Chor gewirkt. Diese Trennung ist durch die neue Gestaltung aufgehoben. Die Besucher werden jetzt im Vorbau durch die neue Farbgebung abgeholt und optisch über das Schiff mit seinem roten Sockel in den Chor zum eigentlichen Mittelpunkt geführt – der alles überragenden Christus-Figur in der Apsis.

»Der Gedanke, eine Einheit herzustellen, ist vollauf gelungen«, äußert sich Prior Aurelian Feser nicht ohne Stolz über seinen neu gestalteten

Kirchenbau. Die Proportionierung des farbigen Sockels, der sich über den Vorraum im Kirchenschiff und bis in den Altarraum fortsetzt, dessen Hervorhebung und Unterteilung in Gleichklang mit den Kirchenfenstern durch das ockerfarbene Band in Verbindung mit der dezent-warmen Wandfarbe – all das folge dem Goldenen Schnitt. Der gesamte Kirchenraum überzeuge jetzt durch seine Klarheit. »Das macht alles so harmonisch«, schwärmt Prior Aurelian Feser. »Das über die Farbe und die verschiedenen Oberflächentechniken so herauszubringen, das muss man loben.« Er freut sich über die Entscheidung gegen das ursprünglich favorisierte Braun zugunsten des kräftig-warmen Rottens. Dieses Rot in Verbindung mit dem warmen Cremeton der Wandfläche ergänzt sich ideal mit dem rötlichen Sandstein, aus dem die liturgischen Elemente Tabernakel, Altar und Ambo gefertigt sind.

Wie richtig die Farbwahl war, hatte sich bereits bei der Öffnung der ehemaligen Fensternischen gezeigt. Dahinter zeigten sich unversehrt ursprüngliche bleiverglaste Fenster. Bei deren spärlicher Farbgebung waren fast exakt die gleichen Farbtöne verwendet worden, für die sich auch Hans-Peter Reckert entschieden hatte.

Wärme, Harmonie und Vertrauen liegen im Trend

Für seine Frau Aletta Fischer-Reckert, geprüfte Feng-Shui- und Farb-Beraterin, ist die Rücknahme der kühleren Gestaltung zugunsten einer betont farbigen Ausstattung kein Zufall. »Seit einigen Jahren besinnen sich die Menschen wieder auf ursprüngliche, tiefe, historische Werte wie etwa



9 Ein vertrauensvolles Verhältnis prägte die Zusammenarbeit zwischen Prior Aurelian Feser, Aletta Fischer-Reckert und Hans-Peter Reckert.

Wärme, Harmonie und Vertrauen«, erklärt sie. Die 1980er- und 90er-Jahre seien durch Kühle, weiße Farbtöne und harte Materialien geprägt gewesen. Im aktuellen Zeitgeist seien dagegen durchaus wieder dekorative Elemente und Perspektiven ein Thema. Allerdings nicht in überschwenglicher Vielfalt, sondern vielmehr in Form entspannender Nuancen und ausdrucksstarker Schlichtheit. Es komme darauf an, mit kreativer Klarheit, die richtigen Akzente zu setzen. Warme Farbtöne unter Anwendung natürlicher, historischer Materialien, ausgeführt in anspruchsvoller Qualität sind daher gefragt.

Hans-Peter Reckert, der sowohl Restaurator als auch Stuckateur- und Malermeister ist, sieht in komplexen Aufgabenstellungen wie der Renovierung der Wallfahrtskirche zu den 14 heiligen Nothelfern eine besondere Chance für das Fachhandwerk: Alles aus einer Hand, von der Untergrundvorbereitung bis zu den fertig gestalteten Decken, Wänden und

10 Ein ockerfarbenes Band gliedert den im kräftigen Rot lasierten Sockel. Bei der Farbtonfindung ließ sich Hans-Peter Reckert vom Gold inspirieren, das als Gestaltungsmittel die Bedeutung von Symbolen und Heiligendarstellungen unterstreicht.

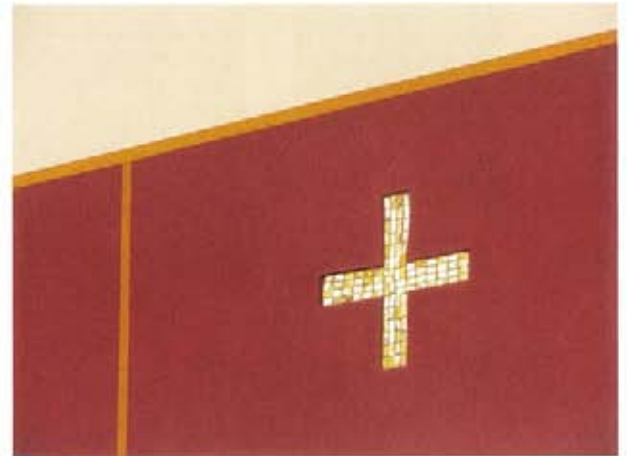
(Fotos 1, 2, 4, 5, 8 – 10: Gabriel)

Schmuck-Holzelementen. »Die Restaurierung dieser wunderschönen Wallfahrtskirche war für meine Mitarbeiter und mich eine wunderbare Aufgabe, die uns allen sehr viel Freude bereitete«, sagt Hans-Peter Reckert. Allen Beteiligten ist es gelungen, diesen wunderbaren Ort der Besinnung mit großem fachlichen und hand-

werklichen Know-how und – nicht zuletzt – mit Mut zur Farbe harmonisch und einfühlsam im neuen Zeitgeist zu gestalten. as



www.klosterjakobsberg.de
www.reckert-gmbh.de



Algen Pilze Fassade

Mängel vermeiden, rechtlich absichern – Fachwissen und Tipps für den Handwerker



Herausgegeben von Paul Dolt
Reihe: Praxis kompakt, Band 1
128 Seiten, Softcover, zahlreiche Abbildungen, Format 15,4 x 22 cm
ISBN 13: 987-3-87517-024-5
C. Maurer Druck und Verlag
Erschienen: 2004, Preis 15 €

Algen und Pilze an Fassaden – das ist ein hochaktuelles und heiß diskutiertes Thema. Mitten im Schussfeld der Diskussion steht der Fachunternehmer, der Putz- und Anstrichfassaden ausführt. Hier finden Sie die verschiedenen Aspekte zu Biologie, Recht, Technik, Architektur, Marktbearbeitung.

Das Buch »Algen, Pilze, Fassaden – Mängel vermeiden, rechtlich absichern« versammelt zehn Aufsätze zu verschiedenen Aspekten (Biologie, Recht, Technik, Architektur, Marktbearbeitung) und stellt die neuesten Forschungsergebnisse dar. Damit bietet dieses Werk dem Fachunternehmer und dem Sachverständigen unentbehrliche Informationen. Außerdem erhält der Praktiker konkrete Hinweise für den Umgang mit dem Kunden und wie er sich rechtlich absichern kann. Die Autoren der Beiträge sind anerkannte Fachleute. So berichtet Dr. Michael Nay von den Ergebnissen des Forschungsprojekts »Algen und Pilze an Fassaden« an der EMPA in St. Gallen.

Prof. Dr. Motzke, Richter am Oberlandesgericht München, Bausenat Augsburg, behandelt die Problematik unter juristischen Gesichtspunkten und geht auf den neuen Sachmangelbegriff der Schuldrechtsmodernisierung ein. Markus Eberlein und Markus Weißert vom Fachverband der Stuckateure für Ausbau und Fassade Baden-Württemberg geben Tipps, wie der Fachunternehmer sich verhalten soll.

Jetzt bestellen unter
www.ausbauundfassade.de
oder unter Tel. 0 73 31 / 9 30-1 00

Staubschutz

Sanierung • Renovierung • Umbau

Staubwände

bei Arbeiten im bewohnten Bestand

ZIPWALL®

genial einfach – einfach genial
www.zipwall.de

info@gauxcon.de

Tel.: 02 01/12 57 87 60

GAUXCON